

Das Kriegerdenkmal an der Pfarrkirche.

Seit Jahren ging von verschiedenen Seiten, besonders vom hiesigen Militär-Veteranerverein die Anregung aus, den Gefallenen der kathol. Kirchgemeinde Landeck auch ein Denkmal zu stiften und dieses in der Pfarrkirche aufzustellen. An welchem Platze aber sollte es angebracht werden? Da die Gefallenen, beinahe 170 an der Zahl, alle namentlich aufgeführt werden sollten, mußte eine eckige Gedenktafel so riesige Ausmaße annehmen, daß sie die herrliche Symmetrie, d. h. die Übereinstimmung der Teile des Ganzen, sowie die Harmonie, das Zusammenpassende, unseres Gotteshauses empfindlich gestört haben würde. Auch der Gedanke, etwa einen Vorraum zu einer Gedächtnishalle auszubauen, bezw. auszufüllen, wogte wegen der vollständigen Unzulänglichkeit fallen gelassen werden. Mühsig blieb als geeignetste Lösung nur die, außen an der Kirche ein Ehrenmal zu errichten, wo es allen sichtbar ist, nicht nur denen, die in die Kirche gehen, sondern außerhalb derselben ihren Weg längs der Kirchstraße nehmen. Die Aufstellung im Freien bedingte der Witterungseinflüsse wegen eine Ausmauerung aus Stein. — Unter heimischer Künstler, Steinbildhauermeister Paal Thamm, wurde zunächst unverbündlich beauftragt, einen gedächtnisreichen Entwurf mit ungefährem Kostenanschlage auszuarbeiten. Als Bedingung wurde ihm die Aufgabe gestellt, daß die Darstellung künstlerisch sein und erbaulich wirken soll. Ein Denkmal in nichtsagenden Formen und ohne inhaltvolle Bedeutung — wie man es hin und wieder anzutreffen pflegt — kam für unsere Kirche gar nicht erst in Betracht. Meister Thamm griff den Gedanken freudig auf, ein Denkmal zu schaffen, das eine Ehrung für unsere gefallenen Mitbrüder und ein Trost für die Hinterbliebenen werden solle. Er hat dem Werke, das auch für unsere Nachkommen eine pietätvolle Erinnerung bleibt, glückliche Lösung gegeben.

Als äußere Form des Denkmals war der Barockstil unserer Kircheninnen an passensten, zumal dieser Baustil im unteren Stadteil stark vertreten ist, so in dem prächtigen Dreifaltigkeits-Monument und in mehreren Häusern am Ringe und den Hausfassaden auf der Kirchstraße. Die Größenverhältnisse des Denkmals wurden teilweise durch die bedeutende Zahl der Namen bestimmt. Um das Ablesen dieser nicht durch ein so langes Ober- und Untereinander für das Auge zu erschweren, wurden die Inschriften — schwarz hervortretend — auf drei Tafeln verteilt und diese durch zwei Figurengruppen noch getrennt. Das Ganze hat einschließlich der zementierten Plattform, auf welcher es aufgebaut ist, eine Gesamthöhe von fast 6 m und eine Breite von 4 m. Das Denkmal ist aus Münschelburger (Heudöber-)Sandstein gearbeitet und hat das ansehnliche Gewicht von über 200 Zentnern. Das Steinwerk besteht aus 31 einzelnen Teilen, von denen die große Namentafel in der Mitte allein ungefähr 27 Zentner wiegt.

Das Denkmal ist nach der Höhe in drei Hauptteile gegliedert. Der Unterbau ist etwas über 1 1/2 Meter hoch und durch krantzartige Eichen- und Lorbeerzweige verziert. Darauf erhebt sich der ca. 2 1/2 Meter hohe Mittelbau, der in der Breite aus fünf Teilen zusammengesetzt ist. In der Mitte steht eine große Tafel, welche oben in stark erhabenen herausgearbeiteter Schrift mit 10 cm großen Buchstaben die Widmung trägt: „Die dankbare Pfarrgemeinde ihren im Weltkrieg 1914—1920 gefallenen Söhnen.“ Unter diesem Texte folgen in zwei Reihen zu je 46 die Zu- und Vornamen von 92 Gefallenen in alphabetischer Ordnung. Links und rechts von dieser großen Tafel steht auf vorgekragten Konsolen je eine Figurengruppe, nämlich links ein altes Elternpaar. Der halbhäufige Vater ringt die Hände; die gramgebeugte alte Mutter preßt die Schürze vor das Gesicht und weint. Die rechte Gruppe stellt eine junge Frau mit einem herzigen Buben auf dem Arm dar. Auch ihr rinnen die Tränen über die Wangen, während ihr Blick ebenso wie der des greisen Vaters nach oben gerichtet ist. Rechts und links von diesen wirkungsvollen Gruppen folgt wieder je eine Inschrifttafel mit 38 Namen von gefallenen Vaterlandsverteidigern. Beide Tafeln erweisen sich nach oben bezw. unten in kräftig ausladende Woluten oder schneckenförmige Verzierungen. Als dritter Teil des Denkmals ist oben ein großes Relief als Bekrönung angebracht, darstellend, wie Jesus einen Krieger erweckt. In hilfsbereiter Stellung hat Christus mit der Rechten den Arm des in voller Ausrüstung starr- und steif daliegenden Soldaten erfasst und weist mit seiner linken Hand nach oben, als wolle er sagen: Du tapferer Held halt das Kostbarste, dein Leben, für die Deinen im Kampfe dahingeben; deshalb will ich dir die Krone des ewigen Lebens verleihe. Darunter liegt man den Text aus Lukas 7, 14: „Jüngling ich sage dir, stehe auf!“ Der tote Krieger ist gedacht als der Sohn des betagten Elternpaares, als Gatte der jungen Frau und als Vater des kleinen Kindes. Ein kräftiges Kreuz bildet nach oben den Abschluß des ganzen Denkmals. Es hat seinen Standort zwischen Kirchturm und Mittelhalle gefunden, an der gegen Süden gerichteten Kirchmauer. — Die Gesamtkosten des wichtigen Werkes betragen Dank des großen Entgegenkommens des Künstlers etwa 6000 R.-Mk. Sie sind erst zu einem Teile aufgebracht worden. Möchten die Gaben von jetzt ab, weil jeder sieht, wofür er sein Scherlein gibt, reichlicher fließen, damit die noch bedeutende Schuldenlast möglichst bald getilgt werden kann! Die Geldopfer sind ja so gering gegenüber dem Lebensopfer, das unsere gefallenen Brüder gebracht haben. Von letzteren gehörten 127 zur Pfarrgemeinde Landeck, 18 stammten aus Leuthen, 8 aus Karpenstein, 7 aus Voigtsdorf, 4 aus Heibelberg und 3 aus Oberdorf. Leider schloß sich eine Gemeinde prinzipiell aus, ein Geldopfer für das Gefallenen Denkmal zu bewilligen.

Bevor die Mittel für das Kunstwerk selbst nicht aufgebracht sind, kann an die weitere Ausschmückung des Platzes vorderhand nicht herangegangen werden. Es wird notwendig werden, daß über dem Denkmal ein schützendes Dach angebracht wird, damit es Schnee und Eis nicht vorzeitig zu schaden machen. Die Regenrinne des Kirchenfensters wird verbreitert werden und das Mauer nach der Dachrinne am Turme abgeteilt werden müssen. Das Postkommissar Wagner'sche Grab vor dem Denkmal wird entfernt. Um das neue Denkmal gegen Beschädigung oder teilweises vor ruflosen Händen zu schützen, ist eine Umfriedung durch einen Eisenzaun geplant. Eine dunkler gehaltene Wand als Hintergrund dürfte das Werk in dem hellen Stein vorteilhafter hervorheben lassen und gärtnerischer Schmuck demselben Zwecke dienen.

Wenn die Angehörigen der verzeichneten Gefallenen gern ein Scherlein noch spenden für das schöne Erinnerungsmal ihrer Lieben, die in vordem unbekannter Grabeshölle ruhen, so sollen diejenigen, die hell heimgelieben, ein umso größerer Dankopfer jetzt bringen und durch die Tat beweisen, daß sie ihrer Seelen getreuen durch Gebet und Almosen. Je mehr wir die lieben Toten ehren, umso mehr ehren wir uns selbst. —ch.